

# Presseinformation



SPERRFRIST: 25. Oktober 2014, 12.45 UHR - ES GILT DAS GESPROCHENE WORT.

Diesen Text und weitere Presseinformationen sowie druckfähiges Bildmaterial finden Sie unter: [www.friedenspreis-presse.de](http://www.friedenspreis-presse.de)

## **Preis des Westfälischen Friedens 2014**

### **Begrüßung durch Dr. Reinhard Zinkann**

### **Vorsitzender der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen und Lippe**

Verehrte Damen,  
verehrte Herren,

ich begrüße ganz herzlich unsere Gäste im Historischen Rathaus zu Münster und auch die Zuschauerinnen und Zuschauer, die die Verleihung des Preises des Westfälischen Friedens vor dem Rathaus oder zu Hause live verfolgen.

Bekanntlich ist die Bedeutung der Westfälischen Verträge für die politische Ordnung im Europa über jeden Historikerdisput erhaben. Mit ihnen bekam Europa erstmals nachvollziehbare und belastbare Grenzen, erhielten Staaten wie die Niederlande und die Schweiz ihre Unabhängigkeit, wurde das Fundament gelegt für die Religions- und Konfessionsfreiheit sowie ein tragfähiges Nebeneinander von Staat und Kirche. Die Westfälischen Verträge begründeten das Prinzip der Gleichberechtigung und Souveränität aller Staaten – unabhängig von ihrer militärischen oder ökonomischen Macht. Ein wegweisender Erfolg, der angesichts der Zugeständnisse, die von allen Verhandlungsbeteiligten zu erbringen waren, als Geburtsstunde der modernen Diplomatie gilt.

Der Traum vom Frieden ist so alt wie die Menschheit. Einen endgültigen Frieden – die pax perpetua – haben die Gesandten des Jahres 1648 bekanntlich zwar nicht schaffen können – wohl aber wegweisende Signale auf dem Weg dahin, deren Erinnerung wachzuhalten lohnt.

Daran anknüpfend, hat Wirtschaftliche Gesellschaft für Westfalen und Lippe zum 350. Jahrestag des Westfälischen Friedens den gleichnamigen Preis gestiftet, der seitdem alle zwei Jahre in zwei gleichberechtigten Kategorien vergeben wird.

Ein Preis gilt dem Lebenswerk von Persönlichkeiten oder den Leistungen einer Organisation, die sich in besonderem Maße um Frieden und Völkerverständigung in Europa und der Welt verdient gemacht haben. Ein weiterer Preis ehrt das freiwillige Engagement junger Menschen, die ihrerseits in herausragender Weise zu diesen Zielen beigetragen haben. Mit zusammen 100.000 Euro ist der Preis des Westfälischen Friedens die am höchsten dotierte Auszeichnung ihrer Art in Deutschland. Gestiftet wird diese Summe alle zwei Jahre aufs Neue von engagierten Unternehmerinnen und Unternehmern aus unserer Region. Sie unterstützen damit das Ziel der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen und Lippe, sich überparteilich für eine freiheitliche und soziale Marktwirtschaft in einem föderalen Europa einzusetzen.

Verehrte Damen und Herren:

- Respekt vor der territorialen Integrität anderer Staaten!
- Toleranz gegenüber dem Glauben des Anderen statt religiösem Fanatismus!
- Vorrang der Diplomatie vor dem Versuch, Konflikte auf militärische Weise zu lösen!

Wer von uns hätte gedacht, als der frühere Tschechische Staatspräsident Vaclav Havel 1998 hier in diesem Raum als erste Persönlichkeit überhaupt mit dem Preis des Westfälischen Friedens geehrt wurde, dass im Jahr 2014 eben diese Werte stärker bedroht erscheinen würden, als je zuvor seit dem Fall des „Eisernen Vorhangs“, heute vor fast genau 25 Jahren?

Wer von uns hätte etwa für möglich gehalten,

- dass Russland Teile eines souveränen Nachbarlandes annectieren würde, gerade als dieses sich der EU als Wertegemeinschaft der europäischen Völker annähern wollte?
- dass mit der Vertreibung langjähriger Diktatoren und Autokraten nicht etwa Frieden und Demokratie in die arabische Welt einziehen, sondern Chaos und Bürgerkrieg – einschließlich des wahllosen Niedermetzeln tausender von Menschen durch fanatische Gotteskrieger? Und dies mit tatkräftiger Unterstützung in westlicher Freiheit und Demokratie aufgewachsener junger Menschen!
- Wer hätte gedacht, dass die Schuldenkrise in Südeuropa Grundsatzkonflikte über die Tragfähigkeit und den künftigen Weg der Europäischen Union auslösen würde, wie es sie in dieser Tiefe seit Unterzeichnung der Römischen Verträge im Jahr 1957 nicht gegeben hat? Entsprechendes gilt für neu aufkeimenden Nationalismus mitten in Europa, abzulesen etwa an der aktuellen Zusammensetzung des Europäischen Parlaments, sowie erstarkendem Separatismus. In Schottland hat das Volk nur knapp für den Verbleib im Vereinigten Königreich votiert; die Katalanen haben ein Referendum über ihre Lossagung von Spanien praktisch in letzter Minute wieder abgeblasen.

Und wer hätte für möglich gehalten, dass sich renommierte Historiker in der Gesamtschau gar an die Situation vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 75 Jahren erinnert fühlen?

Von dem französischen Literaturnobelpreisträger Anatole France stammt der Ausspruch: "Sinnlose Europäer, die daran denken, sich gegenseitig zu erwürgen, wo doch gleiche Zivilisation sie einhüllt und vereint!" Und Hans-Dietrich Genscher sagte einmal: „Europa ist unsere Zukunft, sonst haben wir keine“.

Mit Blick auf die bedrohliche Zuspitzung in der Ukraine, aber auch angesichts der wachsenden ökonomischen und politischen Bedeutung bevölkerungsreicher Länder wie China oder Indien ist man zu ergänzen geneigt: „Europa ist unsere Stimme, sonst haben wir keine.“

Nicht nur die Kriegszustände in unmittelbarer Nachbarschaft von EU und Nato, sondern auch die wachsenden Zweifel bei Menschen in vielen EU-Ländern an der segensreichen Wirkung der europäischen Einigung mögen uns in der Erkenntnis bestärken, dass dauerhafter Frieden eben kein Selbstläufer ist. Wir alle bleiben aufgerufen, jeder an seiner

Stelle, für Frieden und Völkerverständigung unseren Beitrag zu leisten.

Dies gilt umso mehr, als wir es 2014 gleich mit einem dreifachen Gedenkjahr zu tun haben: Vor 100 Jahren entlud sich das Pulverfass eines europaweit verfestigten Nationalismus und Imperialismus im Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Vor 75 Jahren löste Adolf Hitler mit seinem Überfall auf Polen den Zweiten Weltkrieg aus. Und vor 25 Jahren rissen die Menschen in Ostdeutschland den Eisernen Vorhang nieder.

Und es bestärkte die Jury darin, den Preis des Westfälischen Friedens in diesem Jahr an die Besatzungen der Internationalen Raumstation ISS zu vergeben. Männer und Frauen, die sich in zwei Weltkriegen erbittert bekämpften und noch zur Zeit des Kalten Krieges in verfeindeten Blöcken lebten, leben, arbeiten und forschen leben heute ganz selbstverständlich zusammen auf engstem Raum, zum Wohle der gesamten Menschheit. Und der Erfolg dieses ‚Außenpostens der Menschheit‘ im All belegt, dass eine friedliche internationale Zusammenarbeit von Partnern unterschiedlichster Kulturen möglich ist.

Als Preisträger befinden sie sich in einer Reihe mit Persönlichkeiten wie Helmut Schmidt, noch amtierender Preisträger des Jahres 2012, Kofi Anan, Valéry Giscard d'Estaing, Carla der Ponte oder Helmut Kohl.

Ebenso ehren wir heute die Jugendarbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, junge Menschen, die auf ihre ganz eigene Weise das Andenken an die Gefallenen der Kriege aufrechterhalten; und wer sich über Kriegsgräber beugt, wird kaum selbst Krieg führen wollen. Zuletzt erhielten diese Auszeichnung die Organisationen „Children for a better World“, das West-Eastern Divan-Orchestra und das Libanon-Projekt der „Gemeinschaft junger Malteser“.

Last but not least ist es mir eine Ehre, Ihnen zwei Laudatoren anzukündigen, die auch ihrerseits, jeder auf seine Weise, zur Verständigung der Völker ihren Beitrag geleistet haben: Ich begrüße noch einmal Dr. Frank-Walter Steinmeier, Außenminister der Bundesrepublik Deutschland, und Tom Buhrow, Intendant des Westdeutschen Rundfunks und ehemaliger Washington-Korrespondent der ARD.

Ihnen möchte ich nun nicht weiter vorgreifen. Ich übergebe an unsere Moderatorin Sabine Scholt – und danke für Ihre Aufmerksamkeit.